



„Die Deutschen haben sich schwergetan mit der Integration. Jetzt haben sie es so eilig, dass sie dabei stolpern“

IN MÜLHEIM AN DER RUHR: SAYED SIAM, MASCHINENBAUINGENIEUR; MAGDA SIAM, HAUSFRAU; RAMY SIAM, JURASTUDENT, AUS ÄGYPTEN

Projekt:
Mischa Kuball, New Pott,
VG Bild-Kunst Bonn Fotografie,
Egbert Trogemann, Düsseldorf

„Meine Freunde sagen, meine Wohnung sei ‚die kleine ecuadorianische Botschaft‘ in Dortmund“

IN DORTMUND: BERENICE BECERRIL ORTIZ, SOZIALWISSENSCHAFTLERIN, AUS ECUADOR



„In Nigeria heißt die Bodenplatte für das Fundament eines Hauses ‚German Floor‘, solide wie die deutsche Technik“

IN BOCHUM: BUMMI BOLAJI, ARCHITEKT, AUS NIGERIA



„Wir brauchen noch hundert Jahre, bis die Leute sich als Europäer sehen. Wenn wir da überhaupt jemals hinkommen“

IN DATTELN: DEJAN PETROVIC, MEDIENGESTALTER, AUS SERBIEN



„Was ich an Unterschieden sehe: In Mauretanien ist die Frau der Boss“

IN BOCHUM: MAMY SIDI MEILA, STUDENTIN, AUS MAURETANIE



„Die meisten Soldaten sind hier, weil das Bier billig ist“

IN UNNA: PETER HINES, LKW-FAHRER, UND DANNY HINES, BERUFSOLDAT, AUS ENGLAND

HEIMAT Mischa Kuball hat das Ruhrgebiet erkundet und es als Verwirklichung einer Utopie entdeckt

Wir im Pott



„Es ist einfach schön, am Wasser zu sitzen und zu chillen. Hier gibt es ja zum Glück auch den schönen Baldeneysee“

IN ESSEN: JOSEPH BLUE GRANT, REGGAE-MUSIKER, PRODUZENT, LABEL-INHABER, AUS JAMAIKA

„Egal, ob ich an der Uni arbeite oder nicht, hier bleibe ich immer die Ausländerin“

IN BOCHUM: YU-JIN LEE, GESCHICHTS-STUDENTIN, AUS SÜDKOREA



Für jemanden, der wie der Künstler Mischa Kuball in Düsseldorf lebt, mag das Ruhrgebiet als etwas schäbige und noch dazu lästige Nachbarschaft erscheinen: Laut, immer noch schmutzig, kaum ohne Verspätung zu durchqueren, chaotisch, weil man nie weiß, wo man gerade ist – HerneGelsenkirchenBototrop? Andererseits: die viele Kultur der Post-Kohle-Ära! Und die Leute: so nett! „Kumpelhaft“ kommt von „Kumpel“, dem geerdeten, unkomplizierten Arbeiter aus der Zeche.

Der nun ist längst verschwunden, geliebt ist die Offenheit für Lebensformen und Herkünfte, für Menschen, die zwischen Hamm und Moers heimisch wurden und von so weit her kamen, lange schon geprägt durch Erfahrungen mit Zuwanderung. Diese Toleranz – ganz sicher ist sie auch Klischee, aber wer Erfahrungen mit dem Ruhrgebiet hat, kommt meistens mit Sympathien zurück.

Kuball hat es nicht anders erlebt, als er sich aufmachte und die Nachbarschaft erkundete. „New Pott – Neue Heimat im Revier“ heißt sein Werk, das – mit Fotos von Egbert Trogemann und Faruk Cokic sowie Texten des Essener Kulturwissenschaftlers Harald Welzer – den alten Pott als die Verwirklichung dessen darstellt, was anderswo und an prominenter Stelle als gescheitert erklärt wurde: die Multikulti-Gesellschaft.

Hundert Familien aus hundert Nationen hat Kuball aufgesucht, hat sie erzählen lassen, woher sie kamen und wie sie ankamen, was sie mitbrachten und wie sie es mit dem verschmolzen, was schon da war. Türken, Kasachen, Peruaner, Marokkaner, Kongolesen, Japaner. Sie kamen, weil sie Arbeit suchten oder Bildung, aus Liebe oder weil sie Hass vertrieben – und fühlten sich im Ruhrgebiet willkommen. Kuball erzählt, dass viele seiner Gesprächspartner zunächst nach Berlin gingen und dann doch ins Ruhrgebiet zogen, weil sie gehört hatten, dass es sich dort viel besser lebe.

Kuball, studierter Sozialpädagoge, näherte sich den Menschen wie ein Sozialforscher, ohne allerdings mit einer Theorie und daraus entwickelten Fragen zu kommen. Er wollte offen sein für ihre Geschichten. Die nahm er mit – und ließ ihnen eine extra entworfene Lampe da. Als eine leuchtende Kugel verbindet sie all diese Identitäten, die – jede für sich – als Widerrede zu den kruden Thesen Thilo Sarrazins steht.

FELIX ZIMMERMANN

Mehr politische Kultur wagen

Cicero, das Magazin für politische Kultur – Monat für Monat Standpunkte namhafter Autoren zum aktuellen Geschehen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

JETZT AM KIOSK!



Aktuell in Cicero:

Moral vom Fließband

In der Republik der Rechthaber haben die Apostel des Guten und Wahren wieder einmal Hochkonjunktur

Was nun, Amerika?

Der Ausgang des arabischen Frühlings wirft für die USA viele Fragen auf

Wie das Internet den Menschen enteignet

Es gibt kein Zurück mehr: Der digitale Strukturwandel hat Fakten geschaffen

Lernen Sie Cicero gratis kennen!

Telefon: 0800 282 20 04

E-Mail: abo@cicero.de

Internet: www.cicero.de/probe

Cicero-Leserservice

20080 Hamburg

Bestellnr.: 875179

Cicero
Magazin für politische Kultur